

Joachim Stiller

Spinoza: Ethik – Buch 1

Eine Neuinterpretation der Ethik
von Spinoza (Buch 1)



Alle Rechte vorbehalten

Spinoza: Ethik

Buch 1. Über Gott

Definitionen

1. Unter *Ursache seiner selbst* verstehe ich etwas, dessen Wesen die Existenz einschließt, oder etwas, dessen Natur nur als existierend begriffen werden kann.
2. *Endlich* in seiner Art heißt ein Ding, das durch ein anderes von gleicher Natur begrenzt werden kann. Ein Körper z.B. heißt endlich, weil wir stets einen andern größeren begreifen. Ebenso wird ein Gedanke durch einen andern Gedanken begrenzt. Dagegen wird ein Körper nicht durch einen Gedanken noch ein Gedanke durch einen Körper begrenzt.
3. Unter *Substanz [=Wesen]* verstehe ich das, was in sich ist und durch sich begriffen wird; d.h. etwas, dessen Begriff nicht den Begriff eines andern Dinges nötig hat, um daraus gebildet zu werden.
4. Unter *Attribut [=Essenz]* verstehe ich dasjenige an der Substanz, was der Verstand als zu ihrem Wesen gehörig erkennt.
5. Unter *Modus [=Potenz]* verstehe ich eine Erregung (Affektion) der Substanz; oder etwas, das in einem andern ist, durch welches es auch begriffen werden kann.
6. Unter *Gott* verstehe ich das absolut unendliche Wesen, d.h. die Substanz, welche aus unendlichen Attributen besteht, von denen ein jedes ewiges und unendliches Sein ausdrückt.
7. Dasjenige Ding wird *frei* heißen, das bloß vermöge der Notwendigkeit seiner eigenen Natur existiert und bloß durch sich selbst zum Handeln bestimmt wird; *notwendig* oder vielmehr *gezwungen* wird ein Ding heißen, das von einem andern bestimmt wird, auf gewisse und bestimmte Weise zu existieren und zu wirken.
8. Unter *Ewigkeit* verstehe ich die Existenz selbst, sofern sie aus der bloßen Definition des ewigen Dinges als notwendig folgend begriffen wird.

Axiome

- I. Alles, was ist, ist entweder in sich oder in einem andern.
- II. Was durch ein anderes nicht begriffen werden kann, muss durch sich selbst begriffen werden.
- III. Aus einer gegebenen bestimmten Ursache folgt notwendig eine Wirkung, und umgekehrt: wenn keine bestimmte Ursache gegeben ist, kann unmöglich eine Wirkung folgen.
- IV. Die Erkenntnis der Wirkung hängt von der Erkenntnis der Ursache ab und schließt dieselbe ein.

V. Dinge, welche nichts miteinander gemein haben, können auch nicht wechselseitig auseinander erkannt werden oder der Begriff des einen schließt den Begriff des andern nicht ein.

VI. Eine wahre Idee muss mit ihrem Gegenstand übereinstimmen.

VII. Was als nicht existierend begriffen werden kann, dessen Wesen schließt die Existenz nicht ein.

Lehrsätze

Erster Lehrsatz

Die Substanz [=das Wesen] ist von Natur früher als ihre Erregungen [=Potenz].

Zweiter Lehrsatz

Zwei Substanzen [=Wesen], welche verschiedene Attribute [=Essenzen] haben, haben nichts miteinander gemein.

Dritter Lehrsatz

Von Dingen, welche nichts miteinander gemein haben, kann nicht das eine Ursache des andern sein.

Vierter Lehrsatz

Zwei oder mehrere verschiedene Dinge unterscheiden sich voneinander entweder durch die verschiedenen Attribute [=Essenzen] der Substanzen oder durch die verschiedenen Erregungen [=Potenzen] derselben.

Fünfter Lehrsatz

In der Natur kann es nicht zwei oder mehrere Substanzen von gleicher Beschaffenheit oder von gleichem Attribut geben.

Sechster Lehrsatz

Eine Substanz kann von einer andern Substanz nicht hervorgebracht werden.

Siebenter Lehrsatz

Zur Natur der Substanz gehört es, dass sie existiert.

Achter Lehrsatz

Alle Substanz ist notwendig unendlich.

Neunter Lehrsatz

Je mehr Realität oder Sein jedes Ding hat, desto mehr Attribute kommen ihm zu.

Zehnter Lehrsatz

Jedes Attribut einer Substanz muss durch sich begriffen werden.

Elfter Lehrsatz

Gott oder die [höchste] Substanz, welche aus unendlichen Attributen besteht, von denen jedes ewige und unendliche Wesenheit ausdrückt, existiert notwendig. (Anm.: Ontologischer Gottesbeweis???)

Zwölfter Lehrsatz

Kein Attribut einer Substanz kann richtig begriffen sein, wenn aus dessen Begriff folgen würde, dass die Substanz geteilt werden könne.

Dreizehnter Lehrsatz

Die absolut unendliche Substanz ist unteilbar.

Vierzehnter Lehrsatz

Außer Gott kann es eine Substanz weder geben, noch kann eine solche begriffen werden.

Fünfzehnter Lehrsatz

Alles, was ist, ist in Gott, und nichts kann ohne Gott sein noch begriffen werden. (Anm.: Hier ein Pan“en“theismus.)

Sechzehnter Lehrsatz

Aus der Notwendigkeit der göttlichen Natur muss Unendliches auf unendliche Weisen (d.h. alles, was von dem unendlichen Denken erfasst werden kann) folgen.

Siebzehnter Lehrsatz

Gott handelt nur nach den Gesetzen seiner Natur und von niemand gezwungen.

Achtzehnter Lehrsatz

Gott ist die innewohnende, nicht aber die überlegende Ursache aller Dinge.

Neunzehnter Lehrsatz

Gott oder alle Attribute Gottes sind ewig.

Zwanzigster Lehrsatz

Die Existenz Gottes und sein Wesen sind eins und dasselbe.

Einundzwanzigster Lehrsatz

Alles, was aus der absoluten Natur eines Attributs Gottes folgt, musste immer und unendlich existieren oder ist eben durch dieses Attribut ewig und unendlich.

Zweiundzwanzigster Lehrsatz

Alles, was aus einem andern Attribut Gottes folgt, sofern dasselbe durch eine solche Modifikation modifiziert ist, welche sowohl notwendig als unendlich durch dasselbe existiert, muss ebenfalls sowohl notwendig als unendlich existieren.

Dreiundzwanzigster Lehrsatz

Jeder Modus [=jede Potenz], welcher sowohl notwendig als auch unendlich existiert, hat notwendig erfolgen müssen entweder aus der absoluten Natur irgendeines Attributs Gottes oder aus irgendeinem Attribut, das durch eine solche Modifikation modifiziert ist, welche sowohl notwendig als auch unendlich existiert.

Vierundzwanzigster Lehrsatz

Das Wesen der von Gott hervorgebrachten Dinge schließt die Existenz nicht ein.

Fünfundzwanzigster Lehrsatz

Gott ist nicht nur die wirkende Ursache der Existenz, sondern auch des Wesens der Dinge.

Sechszwanzigster Lehrsatz

Ein Ding, welches bestimmt ist, irgendetwas zu wirken, ist notwendig von Gott also bestimmt worden, und ein Ding, welches von Gott nicht bestimmt worden ist, kann nicht sich selbst zum Wirken bestimmen.

Siebenundzwanzigster Lehrsatz

Ein Ding, das von Gott bestimmt ist, etwas zu wirken kann nicht sich selbst zu einem nichtbestimmten machen.

Achtundzwanzigster Lehrsatz

Alles Einzelne oder jedes Ding, welches endlich ist und eine bestimmte Existenz hat, kann nicht existieren und nicht zum Wirken bestimmt werden, wenn es nicht zum Existieren und zum Wirken

von einer andern Ursache bestimmt wird, welche ebenfalls endlich ist und eine bestimmte Existenz hat. Und wiederum kann diese Ursache auch nicht existieren und nicht zum Wirken bestimmt werden, wenn sie nicht von einer andern, welche ebenfalls endlich ist und eine bestimmte Existenz hat, zum Existieren und Wirken bestimmt wird. Und so ins unendliche.

Neunundzwanzigster Lehrsatz

In der Natur gibt es kein Zufälliges, sondern alles ist vermöge der Notwendigkeit der göttlichen Natur bestimmt, auf gewisse Weise zu existieren und zu wirken. (Anm.: Spinoza ist Determinist.)

Dreißigster Lehrsatz

Der Verstand (die Erkenntnis), ob in Wirklichkeit endlich oder in Wirklichkeit unendlich, muss die Attribute [=Essenzen] Gottes und die Erregungen [=Potenzen] Gottes umfassen und nichts anderes. (Anm.: Spinoza hätte auch sagen können: Gott ist höchster Akt und höchste Potenz)

Einunddreißigster Lehrsatz

Der wirkliche Verstand (die wirkliche Erkenntnis), mag er endlich oder unendlich sein, wie auch der Wille, die Begierde, die Liebe usw. müssen zur geschaffenen Natur, nicht aber zur schaffenden Natur gerechnet werden.

Zweiunddreißigster Lehrsatz

Der Wille kann nicht freie Ursache, sondern nur notwendige heißen.

Dreiunddreißigster Lehrsatz

Die Dinge konnten auf keine andere Weise und in keiner andern Ordnung von Gott hervorgebracht werden, als sie hervorgebracht worden sind.

Vierunddreißigster Lehrsatz

Die Macht Gottes ist sein Wesen selbst.

Fünfunddreißigster Lehrsatz

Alles, was wir begreifen als in Gottes Macht seiend, ist notwendig.

Sechsenddreißigster Lehrsatz

Es existiert nichts, aus dessen Natur nicht eine Wirkung folgte.

Also, ich habe jetzt einmal eine Kurzfassung des 1. Buches der Ethik von Spinoza erstellt... Ich ging dabei davon aus, dass es sich dabei um einen klassischen Pantheismus handelt, und ich hatte mir fest vorgenommen, den kompletten Text panentheistische umzuschreiben... Der von der allgemeinen Spinoza-Rezption unterstellte Pantheismus resultiert einzig aus der angeblichen Formel:

Gott = Substanz = Natur

Diese Formel ist aber von Spinoza selbst wahrscheinlich nie gebraucht worden... In der Ethik findet sie sich jedenfalls nicht... Klar, subsummiert man die Ethik unter die besagte Formel, führt das unweigerlich zu einem Pantheismus... Aber wie gesagt: Spinoza selbst hat die Formel nie verwendet... Stattdessen verwendet er die folgenden Begriffe:

Gott = höchste Substanz = schaffende Natur

Einunddreißigster Lehrsatz

Der wirkliche Verstand (die wirkliche Erkenntnis), mag er endlich oder unendlich sein, wie auch der Wille, die Begierde, die Liebe usw. müssen zur geschaffenen Natur, nicht aber zur schaffenden Natur gerechnet werden.

Und nun wird auch klar, welchen Begriff von Substanz Spinoza verwendet. Er verwendet gar nicht den Descartesschen Substanzbegriff im Sinne eines Weltprinzips (Dualismus) sondern den Aristotelischen Substanzbegriff im Sinne von Nomen oder Wesen (ousia)... Klar ist Gott dann die höchste Substanz... Und nur unter dieser Voraussetzung macht der ganze Text Sinn... Und das erstaunliche ist, der Text erweist sich plötzlich in gar keine Weise mehr als pantheistisch, sondern als theistisch. Ein einziger Lehrsatz gibt hier den Hinweis, dass Spinoza **panentheistisch** verstanden werden will:

Fünfzehnter Lehrsatz

Alles, was ist, ist in Gott, und nichts kann ohne Gott sein noch begriffen werden. (Anm.: Hier ein Pan“en“theismus.)

Damit ist die Sache geklärt: Spinoza ist Panentheist, und das nicht nur auf Grund des fünfzehnten Lehrsatzes, sondern aufgrund der Tatsache, dass die pantheistische Formel, die Spinoza ewig und drei Tage unterstellt wurde, gar nicht von ihm stammt, was Spinoza zunächst zu einem Theisten macht... Allein der fünfzehnte Lehrsatz klärte die Frage ganz eindeutig... Und da hat der Theologieprofessor Matthias Kroegeer ganz Recht, wenn er Spinoza aus besagtem Grund für eine Panentheisten hält:

Interessant ist vielleicht noch, dass auch Spinoza, genau wie schon Descartes und später Leibnitz, einen ontologischen Gottesbeweis vertritt... Das deutet sich zumindest im elften Lehrsatz an:

Elfter Lehrsatz

Gott oder die [höchste] Substanz, welche aus unendlichen Attributen besteht, von denen jedes ewige und unendliche Wesenheit ausdrückt, existiert notwendig. (Anm.: Ontologischer Gottesbeweis???)

Alles in allem sind wir doch zu erstaunlichen Feststellungen gekommen... Wir brauchten die Ethik (1. Buch) nicht einmal panentheistisch umschreiben, denn der Text versteht sich bereits als

panentheistisch... Es wird allerhöchste Zeit, Spinoza zu rehabilitieren und ihn von dem alten Pantheismus-Vorwurf zu entbinden...

Das Finale

Und nun zum großen Finale... Dabei ist der Begriff "Modus" zu klären, die Teilformel Gott = Natur in Buch 4 zu überprüfen und eine Differenzierung in drei Naturen vorzunehmen entsprechend meiner eigenen hier zu entwickelnden Drei-Naturen-Lehre...

1. Die Bedeutung des Begriffs "Modus"

ich sagte bereits, dass ich nicht wirklich zufrieden bin mit der Übersetzung von "Modus" als "Potenz"... Genau so gut könnte hier "Aggregatzustand" die richtige Übersetzung sein, wenn nicht noch ein drittes... Versuchen wir also, es herauszufinden... Ich lasse nun sämtliche Textstellen aus dem 1. Buch folgen, in denen die Begriffe "Modus" und "Erregung" vorkommen:

5. Definition: Unter Modus [= Potenz] verstehe ich eine Erregung (Affektion) der Substanz; oder etwas, das in einem andern ist, durch welches es auch begriffen werden kann.

Erster Lehrsatz

Die Substanz [=das Wesen] ist von Natur früher als ihre Erregungen [=Potenz].

Vierter Lehrsatz

Zwei oder mehrere verschiedene Dinge unterscheiden sich voneinander entweder durch die verschiedenen Attribute [=Essenzen] der Substanzen oder durch die verschiedenen Erregungen [=Potenzen] derselben.

Dreiundzwanzigster Lehrsatz

Jeder Modus [=jede Potenz], welcher sowohl notwendig als auch unendlich existiert, hat notwendig erfolgen müssen entweder aus der absoluten Natur irgendeines Attributs Gottes oder aus irgendeinem Attribut, das durch eine solche Modifikation modifiziert ist, welche sowohl notwendig als auch unendlich existiert.

Dreißigster Lehrsatz

Der Verstand (die Erkenntnis), ob in Wirklichkeit endlich oder in Wirklichkeit unendlich, muss die Attribute [=Essenzen] Gottes und die Erregungen [=Potenzen] Gottes umfassen und nichts anderes. (Anm.: Spinoza hätte auch sagen können: Gott ist höchster Akt und höchste Potenz)

Hier aus geht noch nichts hervor, dass uns einer Klärung näherbringen würde... Wir müssen also auf den Volltext zurückgreifen und die Beweise und Anmerkungen mit einbeziehen...

5. Definition: Unter Modus verstehe ich eine Erregung (Affektion) der Substanz; oder etwas, das in einem andern ist, durch welches es auch begriffen werden kann.

Erster Lehrsatz

Die Substanz ist von Natur früher als ihre Erregungen.

Beweis

Derselbe erhellt aus den Definitionen 3 und 5.

Vierter Lehrsatz

Zwei oder mehrere verschiedene Dinge unterscheiden sich voneinander entweder durch die verschiedenen Attribute der Substanzen oder durch die verschiedenen Erregungen derselben.

Beweis

Alles, was ist, ist entweder in sich oder in einem andern (nach Axiom I), d.h. (nach den Definitionen 3 und 5), außer der Erkenntnis gibt es nichts als Substanzen und deren Erregungen. Es gibt folglich außer der Erkenntnis nichts, wodurch mehrere Dinge voneinander unterschieden werden können, als die Substanzen oder, was dasselbe ist (nach Definition IV), ihre Attribute und ihre Erregungen. – W.z.b.w.

Dreiundzwanzigster Lehrsatz

Jeder Modus, welcher sowohl notwendig als auch unendlich existiert, hat notwendig erfolgen müssen entweder aus der absoluten Natur irgendeines Attributs Gottes oder aus irgendeinem Attribut, das durch eine solche Modifikation modifiziert ist, welche sowohl notwendig als auch unendlich existiert.

Beweis

Denn der Modus ist in einem andern, durch welches er begriffen werden muss (nach Definition 5), d.h. (nach Lehrsatz 15), er ist bloß in Gott und kann bloß durch Gott begriffen werden. Wenn also ein Modus als notwendig existierend und unendlich seiend begriffen wird, so muss beides notwendig geschlossen oder erkannt werden durch irgendein Attribut Gottes, sofern dasselbe so begriffen wird, dass es Unendlichkeit und Notwendigkeit der Existenz oder (was nach Definition 8 dasselbe ist) Ewigkeit ausdrückt, d.h. (nach Definition 6 und Lehrsatz 19), sofern es absolut betrachtet wird. Also hat der Modus, welcher sowohl notwendig als auch unendlich existiert, aus[54] der absoluten Natur eines göttlichen Attributs folgen müssen, und zwar entweder unmittelbar (worüber Lehrsatz 21) oder mittelbar durch eine Modifikation, welche aus dessen absoluter Natur folgt, d.h. (nach dem vorigen Lehrsatz), welche sowohl notwendig als auch unendlich existiert. – W.z.b.w

Dreißigster Lehrsatz

Der Verstand (die Erkenntnis), ob in Wirklichkeit endlich oder in Wirklichkeit unendlich, muss die Attribute Gottes und die Erregungen Gottes umfassen und nichts anderes.

Beweis

Eine wahre Idee muss mit ihrem Gegenstand übereinstimmen (nach Axiom VI), d.h. (wie an sich klar) das, was in Verstand objektiv enthalten ist, muss notwendig in der Natur vorhanden sein. Nun gibt es aber in der Natur (nach Zusatz I zu Lehrsatz 14) nur Eine Substanz, nämlich Gott, und keine andere Erregungen (nach Lehrsatz 15) als die, welche in Gott sind und welche (nach demselben Lehrsatz) ohne Gott nicht sein noch begriffen werden können. Somit muss der Verstand, ob er in Wirklichkeit endlich oder in Wirklichkeit unendlich ist, die Attribute Gottes und die Affektionen Gottes umfassen und nichts anderes. – W.z.b.w.

Also, wir haben jetzt alle Textstellen herausgesucht, aber wirklich schlau sind wir deshalb nicht geworden... Ich habe ein bisschen das Gefühl, dass Spinoza den Begriff Modus nur um der Symmetrie willen einführt, dass er aber selbst keinen rechten Begriff davon hat, was der Begriff den im Konkreten tatsächlich meinen soll... Im Grund wäre das ganze 1. Buch auch ganz ohne den Begriff Modus ausgekommen...

Da wir in der Frage nach der Bedeutung des Begriffs "Modus" steckengeblieben sind, können wir nur feststellen, dass er alles und nichts bedeuten könnte, also "Potenz" genau so gut, wie "Aggregatzustand"... Problematisch wird es, wenn Gott selbst als der höchsten Substanz Modi aufweist... Da kann es sich schwerlich um Aggregatzustände handeln... Wohl eher noch um so etwas, wie Daseinsformen... Ich möchte daher vorerst am Begriff "Potenz" festhalten, etwa im Sinne einer "aktiven Potenz"... Das kann mitunter den Aggregatzustand mit einschließen, muss es

aber nicht zwangsläufig... Übrigens ist Gott dann nach Spinoza nicht nur höchster Akt, sondern auch höchste Potenz... Und das macht, wie wir ja wissen, durchaus Sinn...

2. Die Teilformel Gott = Natur im vierten Buch

Gleich in der Vorrede zum 4. Buch findet sich dies...

„Wir sehen daher, dass die Menschen gewöhnt sind, die natürlichen Dinge mehr im vorurteilsvollen Sinne als im Sinne wahrer Erkenntnis vollkommen oder unvollkommen zu nennen. Denn im Anhang zum ersten Teil habe ich gezeigt, dass die Natur nicht um eines Zweckes willen handelt. Jenes ewige und unendliche Wesen, das wir Gott oder Natur nennen, handelt vielmehr mit derselben Notwendigkeit, mit welcher es existiert. Denn ich habe gezeigt (Lehrsatz 16, Teil 1), dass dieses Wesen durch dieselbe Notwendigkeit seiner Natur handelt, durch welche es existiert. Der Grund also oder die Ursache, weshalb Gott oder die Natur handelt und weshalb Gott oder die Natur existiert, ist eine und dieselbe. Wie sie also um keines Zweckes willen existiert, so handelt sie auch um keines Zweckes willen; vielmehr, wie es für ihre Existenz keinen Anfangsgrund oder Endzweck gibt, so auch für ihr Handeln.

Das ist hier klar: Spinoza setzt Gott mit der Natur gleich... Aber meint er das auch so? Natur hat bei Spinoza eher so eine Bedeutung von Ursprung... In Buch 1 nennt er Gott aber die schaffende Natur im Gegensatz zur geschaffenen Natur... Könnte es sein, dass Spinoza hier nur für einen Moment unachtsam ist, und Gott nur den Ursprung aller Dinge, die da Natur genannt werden, nennen möchte... Im Sinne der eigentlichen Philosophie Spinozas, die - das hatten wir geklärt - eine pantheistische ist, ist die obige Gleichsetzung von Gott und Natur verwirrend und nicht ganz korrekt... Spinoza unterschlägt hier den Zusatz "schaffende" Natur... Die neue Formel müsste meines Erachtens konsequent heißen:“ (Spinoza: Ethik)

Gott = höchste Substanz = schaffende Natur

oder:

Natur 1 = Gott = schaffende Natur = natura naturans = Gott-Natur

Dem steht dann gegenüber:

Natur 2 = Natur = geschaffene Natur = natura naturata = Natur-Natur

3. Meine Drei-Naturen-Lehre

In Buch 2 der Ethik wird es ausführlich Thema sein, dass der Verstand, also das Denken, oder eben die res cogitans im cartesischen Sinne, nicht teil der Schaffenden Natur ist, sondern Teil der "geschaffenen" Natur...

Folgendes Zitat mag das belegen:

Einunddreißigster Lehrsatz

Der wirkliche Verstand (die wirkliche Erkenntnis), mag er endlich oder unendlich sein, wie auch der Wille, die Begierde, die Liebe usw. müssen zur geschaffenen Natur, nicht aber zur schaffenden Natur gerechnet werden.

Was wäre nun - so möchte ich einmal fragen - wenn der Verstand oder die Denkende Natur des Mensch (res cogitans im cartesischen Sinne) nur Teil der geschaffenen Natur wäre, sondern "auch" Teil der schaffenden Natur, womit der Mensch eben mit seiner denkenden Substanz Teil hätte an Gott? Das wäre an sich machbar, und dann wäre auch eine Willensfreiheit des Menschen wieder denkbar, weil der Mensch dann selbständig denken könnte, und nicht Gott in ihm denken würde, wie bei Spinoza... Der Mensch, oder die denkende Substanz wäre dann die dritte Natur, die Mensch-Natur... Es ergibt sich folgender Zusammenhang:

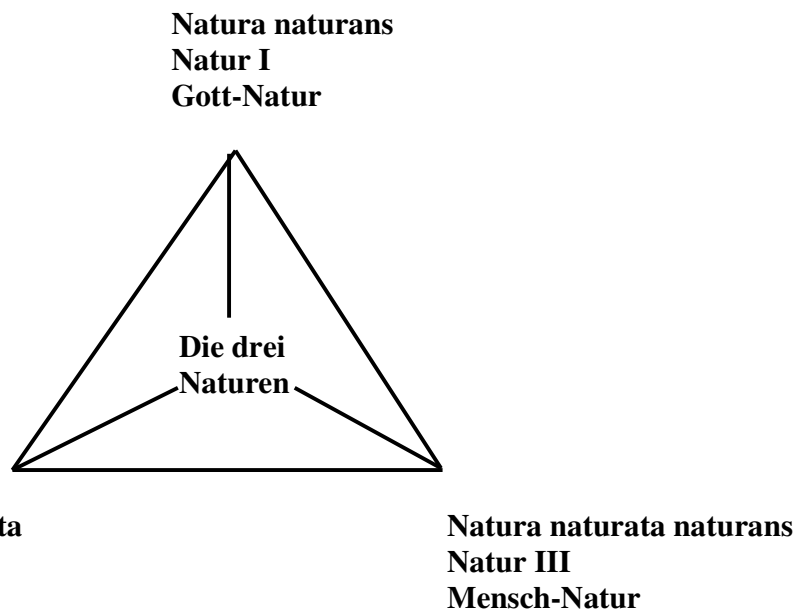
Natur 1 = Gott = schaffende Natur = natura naturans = Gott-Natur

Natur 2 = Natur = geschaffene Natur = natura naturata = Natur-Natur

Natur 3 = Mensch = schaffende und geschaffene Natur = natura naturata naturans = Mensch-Natur

Dies stellt praktisch meine Drei-Naturen-Lehre dar, die sich ohne Weiteres sowohl an Descartes, wie auch an Spinoza anlehnen kann... Damit habe ich ein tiefes Problem gelöst... Für mich geht damit ein lange gehegter Wunsch und Traum in Erfüllung...

Die drei Naturen in folgender Darstellung :



Übrigens: Bei Hegel findet sich dann praktisch der gleiche Zusammenhang...

Ende

[Zurück zur Startseite](#)